

# Durchwachsene Noten für Ostbayerns Abgeordnete

**BÜRGERANFRAGEN** Die Internetplattform [abgeordnetenwatch.de](http://abgeordnetenwatch.de) hat Bundestagsabgeordnete bewertet – nur zwei schnitten mit „gut“ ab.

VON MARIA GRUBER, MZ

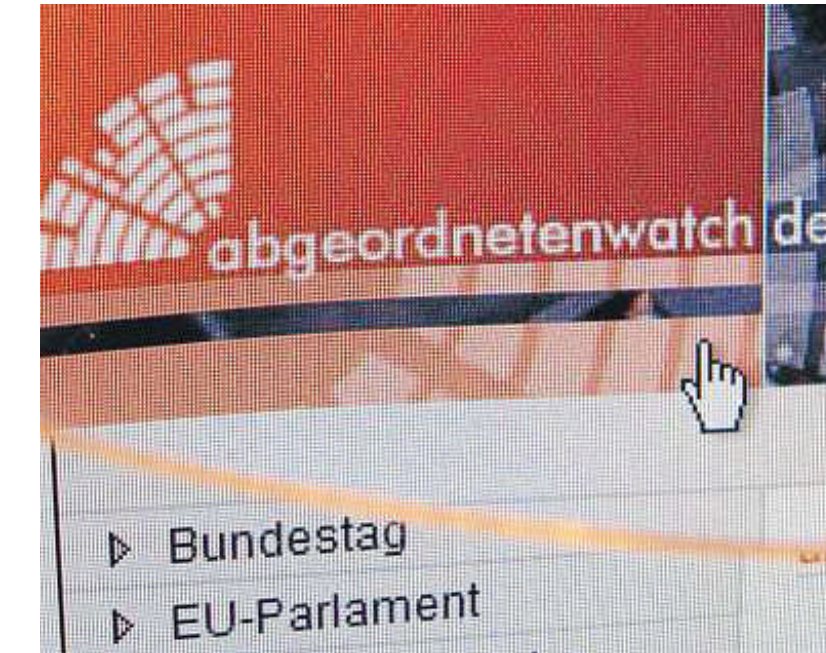
**REGENSBURG.** Sechs, setzen! Jedem Schüler kriecht bei diesem Satz der kalte Schauer über den Rücken. Fast noch schlimmer: Das Zeugnis am Ende des Schuljahres. Unangenehm dürfte dem ein oder anderen Politiker nun auch das Zeugnis sein, das [abgeordnetenwatch.de](http://abgeordnetenwatch.de) Bundestagsabgeordneten ausgestellt hat. Denn die Internetplattform, die neben Fragen und Antworten auch das Abstimmungsverhalten sowie die Nebeneinkünfte der Parlamentarier veröffentlicht, lässt Abgeordnete aus der Region durchfallen. Der Grund: Sie haben Fragen, die ihnen Bürger über das Portal gestellt haben, nicht oder kaum beantwortet.

275 MdB wurden mit „sehr gut“, 169 jedoch mit „mangelhaft“ oder „ungenügend“ bewertet. Eine glatte „6“ haben Peter Aumer (CSU, Regensburg), Karl Holmeier (CSU, Cham), Albert Rupprecht (CSU, Weiden) sowie Ernst Hinsken (CSU, Straubing) kassiert – und befinden sich damit in besser Gesellschaft, denn auch bei Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) steht eine „6“ auf dem [abgeordnetenwatch.de](http://abgeordnetenwatch.de)-Zeugnis. 88 Anfragen hatte sie seit der Bundestagswahl, keine einzige hat sie beantwortet. Wer Karl Holmeier oder Peter Aumer über das Por-

tal eine Frage stellt, erhält eine Standardantwort, die dazu auffordert, sich telefonisch oder per Email an sie zu wenden. „Das ist eine kommerzielle Plattform, die Abgeordnete ziemlich dreist dazu drängt, sich zu beteiligen, zum Beispiel durch solche Bewertungen. Wir aber wollen den direkten Kontakt zu den Bürgern“, sagt Karl Holmeier.

Kommerziell? „Ein Profil bei [abgeordnetenwatch.de](http://abgeordnetenwatch.de) zu haben sowie Antworten auf Bürgeranfragen kosten den Abgeordneten nichts“, sagt Gregor Hackmack, Gründer der Internetplattform, zu unserer Zeitung. Außerdem werde das Portal von Spenden und einem gemeinnützigen Verein, Parlamentwatch aus Hamburg, getragen. „Dreist“ nennt auch Peter Aumer das Ranking: Einen Vermittler wie [abgeordnetenwatch.de](http://abgeordnetenwatch.de) brauche er nicht. „Es war eine bewusste Entscheidung, mit den Bürgern in direkten Kontakt zu treten – und jeder, der das getan hat, bekam auch eine Antwort von mir.“ „Ich bin mir keiner Vernachlässigung bewusst“, sagt er, und überlegt trotzdem, ob er nicht ab Herbst mitmacht.

Zwei, die schon fleißig mitmachen und dafür ein „gut“ bekommen haben, sind Horst Meierhofer (FDP, Regensburg) und Alois Karl (CSU, Neumarkt). „Es kommen sehr zielgerichtete Fragen und die beantworten wir auch“, sagt Michael Dominik, Sprecher von Karl. Fünf von sechs Anfragen über [abgeordnetenwatch.de](http://abgeordnetenwatch.de) haben Karl und seine Mitarbeiter in den vergangenen neun Monaten beantwortet. Bei Horst Meierhofer waren es zwölf von 15. „Das ist eine relativ schnelle und einfache



Über [abgeordnetenwatch.de](http://abgeordnetenwatch.de) können Bürger Politiker befragen. Foto: dpa

Möglichkeit, mit Bürgern in Kontakt zu treten“, sagt Meierhofer. Außerdem könnten die Antworten auf [abgeordnetenwatch.de](http://abgeordnetenwatch.de) mehrere Leute lesen. Und man erreiche junge Leute, die hauptsächlich übers Internet kommunizieren.

Seit der Bundestagswahl wurden den 622 Bundestagsabgeordneten über das Portal 7319 Fragen gestellt, davon wurden 5423 (74,1 Prozent) beantwortet. „Alle Fragen sind, wenn sie den Abgeordneten erreichen, bereits gefiltert“, sagt Gregor Hackmack. Nur solche, die dem Codex von [abgeordnetenwatch.de](http://abgeordnetenwatch.de) entsprechen, würden weitergeleitet – Beschimpfungen oder Belei-

digungen seien tabu.

Beschimpft wird MdB Marianne Schieder (SPD) aus Schwandorf zwar nicht, aber sie mag trotzdem nicht mehr auf alle Fragen antworten, die sie über [abgeordnetenwatch.de](http://abgeordnetenwatch.de) erhält. Sie hat beim Ranking eine „5“ erhalten, weil sie nur auf zwei von fünf Bürgeranliegen reagiert hat. Warum? „Es gibt Menschen, die immer und immer wieder schreiben und überhaupt keine Fragen stellen, sondern nur provozieren wollen“, sagt sie. „Auf der einen Seite sind die Anfragen erfreulich, andererseits muss aber Missbrauch verhindert werden. Ich will ja niemandem etwas schuldig bleiben.“

## KOMMENTAR

VON MARIA GRUBER, MZ



## Mitmachen!

**A** [abgeordnetenwatch.de](http://abgeordnetenwatch.de) kann Parlamentarier nicht dazu zwingen, Fragen der Bürger zu beantworten. Doch jeder, der sich dieser Art der Kommunikation verweigert, muss sich bewusst sein, dass er damit eine ganze Schicht von potenziellen Wählern außen vor lässt.

Die Hemmschwelle, über das Internet mit einem Abgeordneten in Kontakt zu treten ist eben wesentlich niedriger, als eine Bürgersprechstunde zu besuchen oder beim Abgeordneten persönlich anzurufen. Außerdem ist im Internetzeitalter – und daran lässt sich auch nicht rütteln – nicht mehr der Brief oder das Telefon das Hauptkommunikationsmittel. Insbesondere nicht für junge Menschen.

Politiker – vor allem solche, die sich über die Politikverdrossenheit (junger Menschen) beklagen – sollten keine Möglichkeit, mit den Bürgern in Kontakt zu treten, ausschließen. Warum auch? [Abgeordnetenwatch.de](http://abgeordnetenwatch.de) gibt Parlamentariern, die ihren Auftrag ernst nehmen und Vertreter des Volks sein wollen, zumindest keinen Grund, Fragen der Bürger aus dem Weg zu gehen.